Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" — monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
—[Telephon-Nr. 334. —

Nr. 70. Dienstag, den 16. Juni 1914. 30. Jahrgang

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Juni.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Abg. Hoffmann (Sz.) und Schulze (kons.), die sich gegenseitig Unverschämtheiten vorgeworfen hatten, zur Ordnung gerufen worden, beschließt das Haus, sich um 16. Juni bis zum 10. November zu vertagen. Die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hammer (kons.) wegen Beleidigung wird verweigert. Ein Antrag, das Verfahren des Ehrengerichtshofes der Leipziger Rechtsanwaltschaft gegen den Abg. Liebknecht (Soz.) für die Dauer der Tagung einzustellen, geht an die Geschäftsordnungskommission.

Sodann wird die Beratung des Fideikommißgesetzes fortgesetzt. Abg. Delbrück (kf.) wünscht die Ausdehnung des Gesetzes auf den bäuerlichen Besitz. Abg. Graf v. Spee (Ztr.) schließt sich dem an.

Landwirtschaftsminister von Schorlemer: Zur Befestigung des bäuerlichen Besitzes in der Art eines Fideikommisses kann das vorliegende Gesetz keine Handhabe bieten, es würde eine Belästigung der Bauern bringen, sodaß der Bauer in seltensten Fällen Gebrauch davon machen würde. Den bäuerlichen Interessen dient man mehr durch eine Ausdehnung des Anerbenrechtes. Abg. Ecker (ntl.): Es ist dringend nötig, mit der inneren Kolonisation energischer vorzugehen. Die Auflösung von bestehenden Fideikommissen muß erleichert werden.

Abg. Graf Moltke (fk.) hebt den Segen der Fideikommisse auch in politischer Hinsicht hervor. Abg. Pohl (Vp.) beschäftigt sich mit juristischen Einzelheiten der Vorlage. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Einige Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Abg. Hoffmann (Soz.) beantragt, am Montag über Wahlrechts- und Dissidentenfrage zu verhandeln, wenn das Haus am Montag nicht arbeite, verhöhne es das Volk. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die Redner der bürgerlichen Parteien weisen die Anmaßungen des Abg. Hoffmann entschieden zurück. Abg. Hoffmann (Soz.): Sie sind doch am Montag noch da, oder haben Sie Ihre Reisespesen schon in der Tasche? (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Dienstag 11 Uhr: Disziplinarverfahren gegen Liebknecht. Schluß halb 5 Uhr.

Politische Rundschau.

⊙ **Der Kaiser** ist von Konopischt, hochbefriedigt von den dort gewonnenen Eindrücken, nach Potsdam zurückgekehrt. Ueber politische Besprechungen verlautet naturgemäß nichts; daß sie neben den Besichtigungen der herrlichen Konopischter Garten- und Parkanlagen stattgefunden und ein volles Einvernehmen auf beiden Seiten festgestellt haben, unterliegt keinem Zweifel. Die Gerüchte, König Gustav von Schweden sei im strengsten Inkognito gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser Gast des Erzherzog-Thronfolgers gewesen, sind darauf zurückzuführen, daß der König während der Konopischter Besuchstage Bad Karlsbad, wo er zur Nachkur weilte, verließ und sich nach Baden-Baden begab. Am dortigen Hofe feiert er, von schwerer Krankheit genesen, am Dienstag im Verein mit der Königin seinen 56. Geburtstag und kehrt dann auf direktem Wege nach Stockholm zurück.

Ueber die Tätigkeit des Kaisers in dieser Woche verlautet: Am Mittwoch wohnt der Kaiser der Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin—Stettin bei, am Freitag ist der Monarch in Hannover, um die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu besuchen und die Parade des Königs-Ulanen-Regiments abzunehmen, am Sonnabend wohnt der Kaiser dem Stapellauf des dritten Hapag-Riesendampfers der Imperatorklasse bei, der wahrscheinlich auf den Namen „Bismarck" getauft wird.

⊙ **Die Königin Sophie von Griechenland,** eine Schwester des deutschen Kaisers, feierte am Sonntag ihren 44. Geburtstag auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wo sie zum Besuche ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, weilt. Die Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg beging am Sonntag ihren 21. Geburtstag.

⊙ **Herzog Ernst August** von Braunschweig reiste zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier des bayerischen schweren Reiterregiments, dem der Herzog früher angehörte, nach München ab. Die Rückkehr nach Gmunden erfolgt am Dienstag. Die junge Herzogin Viktoria Luise blieb inzwischen mit ihrem Söhnchen bei ihren Schwiegereltern, dem Herzogspaare von Cumberland.

⊙ **Zu der Beisetzung des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz,** die am Donnerstag im Mirower Erbbegräbnis zu Neustrelitz stattfindet, hat der Kaiser sein Erscheinen zugesagt. Namens des dem großherzoglichen Hause verwandten Königs von England wohnt der Herzog v. Teck dem Leichenbegängnis bei.

⊙ **Auf der Jubiläumstagung des Hansabundes** betonte Geheimrat Rießer, daß die Sozialpolitik so weitergeführt werden müsse, daß sie die Konkurrenzfähigkeit der Industrie auf dem Weltmarkt nicht einengte.

⊙ **Erkrankung des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen.** Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen-Hof ist nach einer Privatmeldung schwer erkrankt. Er hat zur Heilung der Folgen wiederholter Anfälle von Nierenkolik eine längere Kur in einer Kuranstalt bei München antreten müssen. Er muß für die nächsten Wochen und Monate von jeder Tätigkeit im Landtage, in Vereinen und Versammlungen Abstand nehmen.

⊙ **Folgen des russischen Getreidezolls.** Die drei größten Kalischer Dampfmühlen, also Mühlen Russisch-Polens, entschlossen sich den Betrieb vom 1. Juli d. J. ab einzustellen, da ihnen durch Einführung eines Getreideeinfuhrzolles das Rohmaterial so sehr verteuert wird, daß eine Rentabalität ausgeschlosseen sei. Die Nachricht hat für Deutschland nicht nur deshalb Interesse, weil von Polen her Kleie in großen Mengen nach Deutschland eingeführt wird, sondern vor allem deshalb, weil diese Mühlen zu etwa neun Zehnteln auf deutsches Getreide, vor allem Roggen, angewiesen waren. Es bestätigt sich also, daß der russische Getreidezoll vielfach gerade russische Interessen schädigt.

⊙ **Eine Beschimpfung Preußens in Luxemburg.** Eine große Volksmenge zog dieser Tage in Luxemburg unter Absingung der Nationalhymne vor das Schloß und verbrannte eine preußische Offiziersuniform und eine Pickelhaube. Den Anlaß zu dieser Demonstration gab die siegreiche Kandidatur des großherzoglichen Kammerherrn Lamoral de Villers bei den Kammerwahlen. Laut „Kreuz-Ztg." wird zunächst der Tatbestand festgestellt werden. Der Preußenhaß der Luxemburger und ihre Sucht, unter allen Umständen eben nur Luxemburger sein und bleiben zu wollen, zeigt sich sehr deutlich in der „Feierwun" genannten und bei jeder Gelegenheit gesungenen luxemburgischen Nationalhymne. Der Refrain aller Verse dieser Nationalhymne lautet: „Mer welle bleiwe, wer mer sin, Mer well keene Preiße sin." Schon Bismarck hat sich oft über diese Nationalhymne geärgert, aber auch er hat sich sagen lassen müssen, daß man diese Hymne nicht gut umdichten könne.

Ausland.

Frankreich.

Viviani als Retter.

Zum Sturz des Kabinetts Ribot wird aus Paris gemeldet: Der frühere Arbeitsminister Viviani, ein Angehöriger der radikalen Partei, der am 6. Juni seinen Auftrag, für das zurückgetretene Kabinett Doumergue ein neues Ministerium zu bilden, als undurchführbar in die Hände des Präsidenten der Republik hatte zurücklegen müssen, wurde genau eine Woche später zum zweiten Male mit der Neubildung eines Ministeriums von Herrn Poincaree betraut. Nach Unterredungen mit dem Kammerpräsidenten Deschanel, der das Parlament für durchaus arbeitsfähig und bereit erklärte, das Ribotsche Programm im wesentlichen durchzuführen, hatte Präsident Poincaree eine eingehende Besprechung mit Viviani, der sich anheischig machte, das neue Kabinett zustande zu bringen nnd sich mit ihm dem Parlamente vorzustellen. — Beinahe noch mehr als in Rußland jammert man in England über den Sturz Ribots und die Absage der Kammer an das Dreijahrsgesetz, durch die Frankreich seinen Bündniswert für das Ausland verliere.

Das neue französische Ministerium.

Das Ministerium konstituierte sich folgendermaßen: Ministerpräsident und Aeußeres: Viviani; Inneres: Malvy; Krieg: Messimy; Marine: Gauthier; Finanzen: Noulens; Justiz: Bienvenu-Martin; Unterricht: Augagneur; öffentlichen Arbeiten: Renee Renauld; Landwirtschaft: David; Handel, Post und Telegraphen: M. Constant; Arbeit und soziale Fürsorge: Couyba; Kolonien: Reynault. Zu Unterstaatssekretären wurden bestimmt: für Krieg: Lauraine; für Künste: Dalimiere; Inneres: Jacquier; Handelsmarine: Agam. Viviani hofft, als Unterstaatssekretär des Auswärtigen Abel Ferry zu gewinnen.

Viviani bot Emile Combes ein Portefeuille an, doch lehnte dieser ab, weil er mit Viviani in der militärischen Frage nicht übereinkommt, sondern treu an der Forderung nach Verkürzung der Dienstzeit festhält.

Rußland.

Die Zarenfamilie in Konstanza.

Konstanza, die am Schwarzen Meere gelegene Sommerresidenz des rumänischen Königshauses, ist das alte Tomi, in dem der reizvolle Dichter der Metamorphosen, Publius Ovidus Naso, in der Verbannung lebt und starb und seine Tristien dichtete. Trauerlieder waren es jetzt nicht, die jetzt am Pontus Euxinus, dem den Fremden freundlichen Meeresgestade, angestimmt wurden; kam doch der Kaiser von Rußland in Begleitung der kaiserlichen Familie, um dem aus Hohenzollernblut entsprossenen König Karl von Rumänien Versöhnung nach langjähriger Gespanntheit der russischen-rumänischen Beziehungen und Freundschaft anzubieten. Gleichzeitig sollte das Projekt der Verlobung der ältesten Zarentochter mit dem um zwei Jahre älteren rumänischen Thronfolger seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. In Petersburg machte man kein Hehl daraus, daß diese Verlobung gelegentlich des vor einigen Wochen abgestatteten Besuches des rumänischen Kronprinzenpaares und des Prinzen Karl nicht zustande kam, weil die junge Großfürstin energisch auf ihrer Absage an den rumänischen Prinzen bestand. Schon die nächsten Tage werden zeigen, ob die Stimmung inzwischen einer freundlicheren Auffassung gewichen ist. Die verbindlichen Trinksprüche, die zwischen dem König Karol und dem Zaren bei dem Galafrühstück im Königlichen Schlosse gewechselt wurden, beweisen jedenfalls, daß zwischen Rußland und Rumänien eine bemerkenswerte Annäherung stattgefunden hat.

Amerika.

Der Friedensvorentwurf für Niagara-Falls.

Die Friedensvermittler und die Delegierten der Vereinigten Staaten und Mexikos brachten den Vorentwurf des Friedensplanes gemäß einer Samstag erzielten Verständigung zu Papier. Der Entwurf bestimmt die Errichtung einer provisorischen Regierung in Mexiko, die bis zur Wahl des neuen Präsidenten die staatlichen Funktionen übernehmen soll.

Vom Balkan.

Die griechisch-türkische Spannung

besteht in unverminderter Schärfe fort. Die Sorge vor dem Ausbruch eines neuen Balkankrieges und vor der Möglichkeit ernster europäischer Verwickelungen übt auf die Börsen einen lähmenden Einfluß aus; sie verliefen bei großer Zurückhaltung unter weichenden Kursen und stillem Geschäft. Auf den einstimmigen Beschluß eines Athener Ministerrats erhielt der griechische Gesandte in Konstantinopel Panas die Anweisung, von der türkischen Regierung nicht nur die Einstellung der Verfolgung auf türkischem Boden lebender Griechen zu fordern, sondern auch eine angemessene Sühne für das begangene Unrecht, Wiederaufnahme sämtlicher Flüchtlinge in die alten Verhältnisse und Rückgabe ihres Eigentums. Eine bestimmte Frist für die Erfüllung dieser Forderungen wurde nicht gestellt, jedoch angekündigt, daß Griechenland einer etwaigen Verschleppung der Angelegenheit durch einen Waffengang zur See zuvorkommen würde.

Griechenland verkündigte durch ein königliches Dekret die Annexion der Inseln Chios und Mytilene. Damit ist die Türkei vor die Alternative gestellt, entweder nachzugeben oder zu den Waffen zu greifen. Die beiden genannten Inseln waren von den Großmächten Griechenland zugesprochen worden. Die Türkei protestierte gegen den Beschluß, dessen Ausführung ein Lebensinteresse des osmanischen Reiches berühre. Eine Möglichkeit zu gütlichen Verhandlungen böte noch der Austausch der den Dardanellen vorgelagerten Inseln Lemnos und Samothrake gegen den Dodekanesos, die 2 Inseln, die Italien an die Türkei zurückgegeben hat. Nach Lage der Dinge wird der Türkei nichts anderes übrig bleiben, als, dem Ratschlage der Mächte gemäß, die Forderungen Griechenlands zu erfüllen.

* * *

Verhaftung des Bürgermeisters von Durazzo.

Durazzo, 15. Juni. Auf einen anonymen Brief hin wurde der Bürgermeister von Durazzo wegen einer revolutionären von ihm stammenden Erklärung verhaftet, inzwischen aber wieder freigelassen. Eine Haussuchung wurde bei ihm vorgenommen.

Lokales.

§ **Annen,** 16. Juni. (Der westfälische Verein für Säuglingsfürsorge) hielt im Landeshause zu Münster seine Generalversammlung ab, die anstelle des verhinderten ersten Vorsitzenden vom Regierungspräsidenten Grafen v. Merveldt geleitet wurde. Erschienen war u. a. auch der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Prinz von Ratibor und Corvey. Nach dem vom Rendanten Justizrat Hellrath erstatteten Rechnungsbericht zählte der Verein im Berichtsjahre 723 Mitglieder. Die Jahresbeiträge beliefen sich auf 5510 Mark. Die Gesamteinnahmen bezifferten sich auf 14 335 Mark, die Ausgaben auf 8524 Mark. Für Zuwendungen wurden 6000 Mark verausgabt. Das Referat gab Aufschluß über das wohltätige und segensreiche Wirken des Vereins in der ganzen Provinz.

— (Westfälischer Feuerwehr-Verband.) Auf das vom 24. Westfälischen Feuerwehrtag in Attendorn an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm des Verbandes wurde dem Vorsitzenden Hermann Franken folgende telegraphische Antwort zuteil: „Seine Majestät der Kaiser und König danken bestens für den treuen Gruß. Der Geheime Kabinettsrat von Valentini."

§ **Annen,** 16. Juni. (In den wohlverdienten Ruhestand) trat vor wenigen Tagen der wegen seiner urwüchsigen und derben Natur allen Annenern bekannte Weichensteller I. Kl. Herr Hermann Flor. Er ist 72 Jahre alt und hat bis in sein hohes Alter seinen Posten treu verwaltet. Als Weichensteller war er vom Jahre 1866—1905 bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in Annen tätig. Nach seiner Pensionierung trat Herr Flor in die Dienste der Zeche Hamburg; in stiller Zufriedenheit hat er in der bescheidenen an der Wittenerstraße stehenden Bretterbude seine Tage zugebracht, aus der er im Winter nur dann herauskam, wenn irgend ein „Hamburg-Gaul" mit schweren, durch dicke eiserne Ketten gezogenen Waggons die Ueberfahrt passieren mußte. Dann stand er pflichteifrig an der Schranke und ließ allmählich die beiden Schlagbäume niedergehen, die den Durchgang versprerren sollten. In unserer geschäftigen, hastigen Zeit dauerte es manchem oft gar zu lange, bis die Schranke wieder hochging. Man schlich sich hindurch und lief über die Gleise hinweg, ehe denn der Wagen kam. Ob dieser eigentlich strafbaren Handlungsweise bäumte sich oft der Zorn des Herrn Flor auf, barsch ließ er seine grollende Stimme hinschallen, deren rauher Ton erkennen ließ, daß er über diese Dreistigkeit nicht wenig ungehalten war. Dabei blieb es denn, und es ist sicher, daß bald ein „Bruch dieses Brauches" zu erwarten ist und daß die vom Publikum liebgewonnene Gewohnheit nun auch ein Ende nimmt. Das sei hier nebenbei gesagt. Es bleibt noch mitzuteilen, daß Herr Flor zu den noch lebenden Veteranen gehört, die 1866 tapfer mitgefochten haben. Möge ihm ein ungetrübter Feierabend beschieden sein.

§ **Annen,** 16. Juni. (Zwei wichtige Tagungen) begannen am gestrigen Montag. In Köln trat der Deutsche Städtetag zusammen, um schwebende kommunalpolitische Fragen zu erörtern, und in Magdeburg versammelte sich der Deutsche Gastwirtetag zu viertägigen Beratungen. Die Gastwirte haben unter den Steuern und Abgaben und der Ungunst der Zeiten besonders schwer zu leiden. Wenn noch vor wenigen Jahrzehnten tüchtige Gastwirte in einer verhältnismäßig kurzen Reihe von Jahren wohlhabende Leute werden konnten, so hat sich das in neuerer Zeit erheblich geändert. Die hohen Mieten, die Folgen der Brau-

steuer und nicht zum wenigsten die Tatsache, daß die starke sportliche Betätigung die Reihe der Gambrinusfreunde stark gelichtet hat, wirken zusammen, um unseren Gastwirten das Leben sauer zu machen. Man hört daher auf der Magdeburger Tagung viele und laute Klagen; ob erfolgsichere Mittel zur Abhilfe des Mißstandes gemacht werden können, erscheint zweifelhaft.

— (Sonnige Tage) haben wir augenblicklich. Bald hat der Frühling auch kalendermäßig sein Ende erreicht, und der Sommer hat eigentlich seine Herrschaft schon angetreten. Den ganzen Tag über strahlt die Sonne am Firmament und sorgt für reichliche Erwärmung. Die kühlen Tage scheinen nun gänzlich überwunden zu sein und die sommerliche Zeit ist gekommen, die Zeit, in der man heraus möchte aus den alltäglichen Verhältnissen, um neue Kräfte zu sammeln. Vor allem aber möge der Sommer uns reiche Feld- und Baumfrucht bescheren, wie es einem „richtiggehenden" Sommer zukommt.

§ **Annen,** 16. Juni. (Ausflug.) Der evangel. Kirchenchor unternimmt morgen nachmittag einen Ausflug zum Hagener Stadtpark. (Siehe Annonce.)

Annen, 16. Juni. (Wetteraussichten für den 17. und 18. Juni.) Die Luftdruckverhältnisse haben sich sehr wenig geändert. Die Witterung bleibt daher beständig, warm und zeitweise heiter. Die Gewitterneigung bleibt fortbestehen, doch sind vorläufig nur örtlich begrenzte Gewitterbildungen mit geringen Regenschauern zu erwarten.

Rüdinghausen, 15. Juni. (Ein grelles Licht auf das Kostgängerunwesen) wirft folgender Vorfall. Der ca. 20 Jahre alte Kostgänger Bergmann B., der bei dem Bergmann Br. hier wohnt, teilte sein Zimmer mit der minderjährigen Tochter des Wirtes. B. ließ sich durch die gegebenen Umstände zu unzüchtigen Handlungen an dem Kinde verleiten, weshalb er sich bald vor Gericht zu verantworten hat. Gegen den Vater des Kindes ist gleichfalls Anzeige erstattet worden, da er nicht den gesetzlichen Forderungen nachgekommen ist, die für Kostgänger ein eigenes Zimmer vorschreiben.

— (Wehrbeitrag.) In der Gemeinde Rüdinghausen beträgt der aufzubringende Wehrbeitrag bei 15 Zensiten 1347 Mark, in Persebeck bei 6 Zensiten 1992 Mark, in Eichlinghofen bei 16 Zensiten 3177 Mark, in Menglinghausen bei 28 Zensiten 5709 und in Salingen bei 2 Zensiten 351 Mark.

ö **Stockum,** 15. Juni. (Unfälle.) Am Samstag morgen sind zwei Bergarbeiter auf Zeche Oespel Schacht II von einem Unglücksfall betroffen worden, wobei der Bergmann G. von Eichlinghofen eine Handquetschung und der Bergmann R. vom Böckenberg eine Kopfverletzung davontrugen. G. mußte dem Baroper Krankenhause zugeführt werden.

Kley, 15. Juni. (Tod in der Grube.) Auf der Zeche „Neu Iserlohn 2" stürzte heute morgen der verheiratete Bergmann Leimke in den Schacht hinab, wo er auf 10 Meter Tiefe hängen blieb. Er hatte bei dem Sturz jedoch derart schwere Verletzungen erlitten, daß er nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Provinzielle Nachrichten.

Schwerte, 15. Juni. (Zum Grüber-Prozeß.) Vorgestern hat auch der Werkmeister Rödel ein Geständnis abgelegt, nach welchem die so viel erörterte und beschworene Zahlungsszene überhaupt nicht stattgefunden hat. Rödel hat von den Grübers für seine falsche Aussage 500 Mark bekommen, und zwar 300 Mark in bar, während 200 Mark auf die Miete verrechnet wurden. Otto Grüber hat sein mündlich abgelegtes Geständnis jetzt auch schriftlich niedergelegt, um sein Gewissen zu entlasten. In diesem schriftlichen Geständnis macht er noch weitere Enthüllungen zu dem Prozeß.

w **Hagen,** 15. Juni. (Einen interessanten Vortrag) wird am 19. Juni in der „Igah" und zwar in der Festhalle Herr Drexler von der Dinglerschen Maschinenfabrik A.-G. Zweibrücken über „Der Dieselmotor als Kraftmaschine für Industrie und Landwirtschaft" halten. Der Vortrag wird durch Lichtbilder-Vorführungen unterstützt. Es hat selbstverständlich jeder Ausstellungsbesucher zu dem Vortrag, der für 8 Uhr abends angesetzt ist, freien Zutritt. Der Dieselmotor hat bekanntlich große Bedeutung als billige Betriebskraft erlangt; er verwendet das billige und schwere Teeröl. Seine Vorzüge sind u. a., daß er ohne Zündvorrichtung arbeitet, daß er leicht anläuft, sicher im Betriebe ist, daß er keine für den Wärter gefährlichen Teile zeigt. Mit Rücksicht auf diese Vorzüge, die Billigkeit der Betriebskraft und deren Verwendbarkeit in allen möglichen Betrieben, findet der Dieselmotor überall lebhaftes Interesse, auch auf der „Igah", zumal auf dieser ernsthaften Ausstellung sehr viele Interessenten aus dem Industriegebiet und den landwirtschaftlichen Gegenden des Sauerlandes erscheinen. Uebrigens wird der Dieselmotor von genannter Firma täglich im Betriebe vorgeführt.

Hagen, 14. Juni. (Einen grauenvollen Tod) suchte und fand die 19jährige Tochter eines Arbeiters in der Alleestraße. Nachdem das Mädchen am Sonntagabend in Bathey einige Zeit an der Ruhr auf- und abgegangen war, dort aber ihr Vorhaben, sich ins Wasser zu stürzen, wegen der Passanten nicht ausführen konnte, begab es sich auf die über die Eisenbahngleise führende Brücke und stürzte sich von hier kurz vor der Durchfahrt des um 7,13 Uhr in Hagen eintreffenden Eilzuges auf das Schienengleise. Der Lokomotivführer hatte diesen Vorgang beobachtet und brachte den Zug sogleich zum Halten. Man fand indessen nur noch Körperteile der Getöteten, welche in die Leichenhalle des katholischen Krankenhauses in Boele übergeführt wurden. Welche Gründe das junge Mädchen in den Tod geführt, ist nicht bekannt geworden.

Bochum, 15. Juni. (Ein zweiter Thormann-Alexander.) Bei der hiesigen Knappschafts-Berufsgenossenschaft bewarb sich seinerzeit ein Bureaubeamter, der sich als Dr. phil. und Leutnant der Reserve Oberscheidt ausgab, um eine Stellung, die er mit Rücksicht auf seine Qualitäten auch erhielt und längere Zeit bekleidete. Oberscheidt lebte hier auf großem Fuße und kontrahierte bei den verschiedensten Kaufleuten erhebliche Schulden. Vorher war er bei den Magistraten in Hamburg, Halle und Altona tätig gewesen, wo er sich unter falschen Vorspiegelungen ebenfalls ausgedehnten Kredit zu verschaffen wußte. Seine Schwindeleien veranlaßten schließlich die Behörde, sich näher mit ihm zu beschäftigen. Es ergab sich, daß Oberscheidt weder Dr. phil. noch L. d. R. war. Das Schöffengericht verurteilte ihn heute wegen zweier Betrugsfälle zu drei Monaten Gefängnis.

Schwelm, 15. Juni. (Eine ehrliche Finderin.) Die Kontoristin einer Firma aus Langerfeld hob gestern mittag bei einem hiesigen Bankgeschäft 800 Mk. für ihre Firma ab. Auf dem Rückwege nach Langerfeld gewahrte sie plötzlich, daß der aus acht Hundertmarkscheinen bestehende Geldbetrag verschwunden war. Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt, aber bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde das verlorene Geld von einer jungen Langenfelder Fabrikarbeiterin auf der dortigen Polizeibehörde als gefunden abgeliefert. Der ehrlichen Finderin wurde eine namhafte Belohnung ausgezahlt.

Greven (Westf.) 15. Juni. (Versteckt gehalten.) Ueber einen aufregenden Fall berichten die hiesigen Nachrichten. Seit Weihnachten 1912 war ein hiesiger Viehhändler verschwunden. Allgemein galt er als flüchtig, welche Annahme verschiedene Vorkommnisse rechtfertigten. Nun ist ermittelt worden, daß der Viehhändler 1½ Jahre durch seine Mutter versteckt und gepflegt wurde. Der Viehhändler soll geistig nicht normal sein und demnächst einer Anstalt überwiesen werden.

Dieringhausen, 15. Juni. (Einen rätselhaften Tod) fand der aus der benachbarten Ortschaft Mühlhausen gebürtige 23 jährige Sohn des Gastwirts Hahn daselbst, welcher beim 28. Inf.-Rgt. seiner Militärpflicht genügte. Der Unglückliche wurde seit Pfingstmontag vermißt und am Sonnabend schwer verletzt und seiner Barschaft beraubt in einer Bucht der Mosel tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Militär- und Zivilbehörde befaßt sich eifrig mit der Untersuchung. Es fanden bereits Verhaftungen statt. Einer der Verhafteten riß sich beim Transport los und sprang von der Moselbrücke in die Mosel; er konnte aber eingeholt werden.

Gelsenkirchen, 15. Juni. (Schweres Grubenunglück.) Durch einen umfangreichen Steinschlag wurden in der gestrigen Vormittagsschicht auf der Zeche Alma vier Bergleute verschüttet. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten wurden drei Arbeiter nur als Leichen geborgen. Der vierte, der Fahrhauer Schmidt, wurde schwerverletzt ins Knappschaftskrankenhaus in Gelsenkirchen gebracht.

Elberfeld, 15. Juni. (Brunhilde Wilden unter der Anklage des Mordes.) Die Untersuchung über die Tötung eines hiesigen Gerichtsassessors hat zur Erhebung der Anklage wegen Mordes gegen Frl. Brunhilde Wilden aus Düsseldorf geführt, die bekanntlich den Assessor, mit dem sie ein Verhältnis unterhielt, in dessen Wohnung erschossen hat. Der Düsseldorfer Arzt Dr. Nolten, der mit Fr. Wilden verlobt war, wird der Anstiftung zu dem Morde beschuldigt. Beide haben sich in der heute beginnenden Schwurgerichtsperiode vor Gericht zu verantworten.

Mülheim (Ruhr), 15. Juni. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich auf dem Blechwalzwerk der Firma Thyssen u. Co. Der 35jährige Maschinist Deikopp geriet in das Getriebe einer Blechrichtmaschine. Er wurde zu einer unförmlichen Masse zerquetscht.

Köln, 15. Juni. (Die größte Stadt Deutschlands) ist Köln. Durch die jüngsten Eingemeindungen ist der Flächenraum Kölns auf 19 680 Hektar gestiegen. Welche gewaltige Entwickung die rheinische Metropole durchgemacht, erkennt man daran, daß der Flächenraum im Jahre 1870 sich auf 770 Hektar belief. Heute ist Köln, was Fläche anbelangt, dreimal größer als die Reichshauptstadt. Mit seinen 635 000 Einwohnern steht es an dritter Stelle unter den deutschen Großstädten (an zweiter Stelle steht Hamburg).

Rüdesheim, 15. Juni. (Ein verhängnisvoller Schluck.) Ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit ist der Schreinermeister Franz Trunk geworden. Er hatte in einer hiesigen Weinkellerei Kisten abgeliefert und dabei aus einer Flasche, in der er Wein vermutete, einen tiefen Schluck genommen. Statt des Weins enthielt die Flasche jedoch konzentrierte Nikotinschmierseifenlösung. Trunk starb trotz der sofortigen angestrengtesten Bemühungen zweier Aerzte unter furchtbaren Schmerzen.

Verschiedenes.

Eine lustige Geschichte

von einem schlauen Ferienreisenden, dem die eigene Schlauheit verhängnisvoll wurde, erzählt der „Tag." Der kluge Reisende kam kurz vor Abgang des Zuges auf den Bahnsteig und fand sämtliche Abteile überfüllt vor. Kurz entschlossen, rief er vor dem letzten Wagen mit lauter Stimme: „Alles aussteigen! Der Wagen bleibt hier!" Die Wirkung war verblüffend, alles suchte tatsächlich seine Sachen zusammen, um sich neue Plätze zu suchen. Der kluge Reisende läßt sich behaglich am Fensterplatz im leeren Abteil nieder. Doch die Abfahrtszeit verstreicht, und das erlösende Anlaufen der Räder erschallt noch nicht. Plötzlich erscheint ein Stationsbeamter am Fenster. „Sie sind wohl der Herr, der den Leuten einredete, der Wagen führe nicht?" „Jawohl!" bekennt der kluge Reisende freimütig. „Nun, Sie haben recht behalten. Der Zugführer, der Sie für einen höheren Beamten hielt, hat den Wagen abgekuppelt. Da draußen fährt der Zug!"

Spotten ihrer selbst ....

Ein Leser schreibt, daß in Saßnitz auf Rügen an einem Gasthaus (es nennt sich natürlich „Hotel") folgende Aufschrift zu sehen ist:

Diner	1,75 Mk.
Mittagstisch	1,25 Mk.

Das „Diner" ist als französischer natürlich viel feiner als der schlichte deutsche Mittagstisch und kostet deshalb eine halbe Mark mehr. Ob der brave Gastwirt nicht merkt, wie lächerlich er sich mit solchen Dummheiten macht?

Duellverweigerung und Satisfaktionsfähigkeit.

„Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der Presse ist mehrfach erwähnt worden, daß bei einzelnen Bezirkskommandos den Offizieren des Beurlaubtenstandes eine Abhandlung zugänglich gemacht worden ist, die sich mit den Pflichten der Offiziere bei Ehrenhändeln befaßt und die unter anderen folgenden Satz enthält:

„Allgemein satisfaktionsunfähig sind nur die Personen, welche durch ehrengerichtlichen Spruch aus dem Offizierstande entfernt oder durch richterlichen Spruch ihrer bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind, oder welche durch frühere notorische Verletzungen der Ehrenpflichten (Ablehnung des Duells usw.) der allgemeinen Achtung verlustig gegangen sind."

Die Pressemeldung ist, wie nunmehr festgestellt worden ist, richtig. Es wird aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es sich lediglich um eine Privatarbeit handelt, und daß deren Inhalt in mehreren wichtigen Punkten, insbesondere in bezug auf den angeführten Satz, nicht der Auffassung der maßgebenden Stellen entspricht. Die Heeresverwaltung wird, wie wir hören, dieserhalb das Erforderliche veranlassen."

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Aufsehen erregendes Verbot.

Straßburg, 16. Juni. Der Rektor der Universität erließ folgende Bekanntmachung am schwarzen Brett:

„Der akademische Senat hat in seiner Sitzung vom 8. Juni auf Grund des § 36 einstimmig beschlossen, den Studenten der Universität die Teilnahme an dem Pharmaceutischen Verein in Elsaß-Lothringen zu untersagen.

Der Rektor der Universität gez. Chiari."

Den Studierenden der Universität war schon einmal, vor 10 Jahren, die Teilnahme an dem genannten Verein untersagt, doch wurde das Verbot später wieder aufgehoben. Vor wenigen Wochen aber hat der gegenwärtige Rektor die dem Verein angehörenden Pharmaceuten aufgefordert, aus dem Verein auszutreten. Wie verlautet, ist das Verbot nunmehr erfolgt, weil es sich um ein Vorkommnis handeln soll, das dem Verein als eine Betätigung deutschfeindlicher Gesinnung ausgelegt worden ist, an dem aber nicht die aktiven Mitglieder, sondern die alten Herren des Vereins unmittelbar beteiligt sein sollen.

Ein Wasserflugzeug abgestürzt.

Helgoland, 16. Mai. Gegen 8 Uhr ist gestern abend 4 bis 5 Meilen von Helgoland entfernt ein Wasserflugzeug abgestürzt. Das Flugzeug befand sich auf dem Wege von Wilhelmshaven nach Helgoland. Fischerkutter, Lotsenschooner, sowie Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Schweres Bootsunglück.

Elbing, 16. Juni. Wie die Elbinger Zeitung meldet, ereignete sich auf der Elbing ein schweres Bootsunglück, dem 7 Personen zum Opfer fielen. Das Unglück entstand beim Wechseln der Ruderfitze.

Sechs Husaren ertrunken.

Riga, 16. Juni. Im Lager Uexküll wurden von einer Husarenabteilung, die reitend über die Düna schwamm, sechs Husaren von der Strömung in eine Untiefe getrieben. Die Pferde drängten aneinander. Die Reiter fielen ins Wasser und ertranken, während die Pferde ans Ufer schwammen.

Geständnis des Mörders von Hofhein.

Worms, 16. Juni. Der Bäckergehilfe Floersch, der im Verdacht stand, den Bäckermeister Back und seine Familie in Hofheim ermordet zu haben, hat die Tat in vollem Umfange gestanden.

Brand einer Kirche.

Kulm, 16. Juni. In Groß-Czyste brannte die katholische Kirche, eine der ältesten im Kulmer Lande, nieder. Im Turme hatte sich ein Bienenschwarm niedergelassen, den der Organist ausräuchern wollte. Das Gebälk fing Feuer. Außer der Kirche wurde das Wirtschaftsgebäude des Pfarrgehöfts ein Raub der Flammen. Der Organist ist vor Aufregung gestorben.

Durch Hunger irrsinnig geworden.

Genf, 16. Juni. Zu traurigem Ende führte die bittere Not, in die eine mit ihrem Sohne aus Frankfurt (Main) hierher verzogene Frau Marie Schwarm geraten war. Die Frau, die als ehemalige Gattin eines deutschen Großindustriellen einst glückliche Tage gesehen hatte, bewohnte hier eine ärmliche Mansarde im Stadtviertel Eaux-vives. Heute früh fand man die 77 Jahre alte Frau tot in halbverwestem Zustande nackt auf einem Lager von Lumpen in ihrer Mansarde. Der 14 jährige Sohn der Bedauernswerten, der schon tagelang keine Nahrung zu sich genommen hatte, kauerte neben der toten Mutter auf dem Boden. Er hat vor Hunger den Verstand verloren. Die Nachbarn der unglücklichen Familie wurden erst heute früh auf die erschütternde Tragödie aufmerksam, nachdem der Knabe in einer Spezereiwarenhandlung um Milch gebettelt und dabei wirre Reden geführt hatte.

Fünf Kinder vom eigenen Vater ermordet.

Kopenhagen, 16. Juni. Hier erregt ein fünffacher Mord und der Selbstmord des Mörders großes Aufsehen. Wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Umnachtung hat am vergangenen Sonntag morgen der Gutsbesitzer Soerensen bei Roßkirk seine fünf Kinder, vier Knaben und ein Mädchen, im Alter von 7 Monaten bis 12 Jahren, mit einem Revolver erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Drei Kinder waren auf der Stelle tot, die anderen erlagen nach kurzer Zeit ihren Verletzungen. Während der Ermordung der Kinder befanden sich die Frau und die Dienstleute auf dem Felde.

Sechs Personen vom Blitz erschlagen.

London, 16. Juni. Bei einem heftigen Gewitter, das gestern nachmittag über London niederging, wurden sechs Personen, zwei Erwachsene und vier Kinder, vom Blitz erschlagen und eine Anzahl verletzt.

* * *

Die albanischen Aufständischen beschießen Durazzo.

Der Beginn des Angriffes.

Durazzo, 15. Juni. Seit 4 Uhr heute morgen tönt ununterbrochenes Gewehr- und Geschützfeuer. Der Fürst selbst leitet die Verteidigung der Stadt. Die Angreifer kamen von Rastbul Kowaja her.

Der Fürst an der Front.

Durazzo, 15. Juni. Wiener Berichterstatter drahten ihren Blättern: Der Angriff auf Durazzo begann, wie gemeldet, um 4 Uhr früh. Der Ansturm wurde zurückgeschlagen. Der Fürst befindet sich an der Front. Oesterreichische und italienische Matrosen bewachen das Palais des Fürsten und die Gesandtschaften. Gegenwärtig sollen dem Fürsten 10 000 Mann zur Verfügung stehen. Nach den Erzählungen der holländischen Offiziere wird die Zahl der Aufständischen mit 6000 angegeben.

Die Gesandtschaften beschränken sich auf die Verteidigung.

Durazzo, 15. Juni. Nach einer Drahtung des Corriere della Sera aus Durazzo dauert der Angriff der Aufständischen auf die albanische Hauptstadt fort. Auf beiden Seiten sind große Verluste zu verzeichnen. Der gefallene Oberst Thomson wurde durch einen Gewehrschuß getötet. Durazzo ist nach wie vor in ernster Gefahr. Außer der italienischen beschlossen auch die anderen Gesandtschaften, sich auf die eigene Verteidigung zu beschränken.

Über den Tod des Obersten Thomson

erfährt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" in Durazzo folgendes: Oberst Thomsons Leute lagen morgens in den Schützengräben. Er befahl das Vorrücken in der Schützenlinie. Die Leute, meist bewaffnete Malissoren, zögerten wegen des heftigen feindlichen Feuers. Der Oberst sprang, um ihnen Mut zu machen, aus dem Schützengraben und stürmte ihnen voran. Von einer Kugel sank er, tödlich getroffen, nieder. Um 9 Uhr hörte man nur noch vereinzelte Gewehrschüsse. Der Angriff der Rebellen schien um diese Stunde vorläufig abgeschlagen zu sein.

☛ Den Bericht über das großartig verlaufene Fest des Schießklubs Annen-Arden bringen wir in der Donnerstag-No. (D. R.)

☛ Der Schlußbericht über die Wandertour des Kathol. Jünglings-Vereins erscheint in der Donnerstag-Nr. (D. R.)

Trauerbriefe liefert in sauberster Ausführung die Buchdruckerei Fritz Küching.

Ankündigung!

Samstag, den 20. Juni, beginnt unsere diesjährige

WEISSE WOCHE

Alljährlich im Sommer veranstalten wir zwecks eines großen Massen-Verkaufs eine

WEISSE WOCHE.

Unsere Leistungen während dieser großen Verkaufsveranstaltung sind zur Genüge bekannt.

Riesengross sind die Quantitäten!

Hervorragend gut die Qualitäten!

Verblüffend billig die Preise!

Diese drei Merkmale stempeln auch in diesem Jahre unsere **„Weiße Woche“** zur glänzendsten Einkaufs-Gelegenheit für sämtliche Aussteuer- u. Wirtschaftswäsche.

Gebr. Rosenthal
ANNEN
Modernes Spezialhaus.

Beachten Sie die weiteren Anzeigen!



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Trommer
geb. Schumacher

im 47. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

ANNEN, Hagen, Witten und Haßlinghausen, den 14. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung nach Hagen findet statt am Mittwoch den 17. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Bismarckstraße Nr. 14.

Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher.

Evang. Kirchenchor Annen.

Am morgigen Mittwoch

Ausflug

zum

Hagener Stadtpark.

Abfahrt 3⁰⁹ Annen-Nord.

Zur Teilnahme laden wir unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder hiermit herzlich ein

Der Vorstand.

Metallbetten an Private. Katalog frei Holzrahmenmatz., Kinderbett., billigst Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

---

1 Wohnung
von 2 Zimmern, 1. Etage, für sofort oder später zu vermieten.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

---

1 properes
Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Aug. Hilburg, Johannisstr. 10.

Properes
Mädchen
für sofort gesucht.
Frau Josef Mosele,
Wittenerstr. 92.

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so
wohlbekömmlich.
Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten.
Rich. Hengstenberg, A.-Ges. Esslingen a. Neckar

Zahnarzt Kellner,
Witten
Breddestr. 13 Ecke Bismarckstr.
Zahnheilkunde Zahnersatz.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
per sofort oder 1. Juli gesucht.
Bismarckstr. 18.

Herr Postassistent W. in T. schreibt: „Bestätige Ihnen gerne, daß ich mit Ihrer **Herba-Seife** sehr zufrieden war. Das

Hautjucken

war nach 8 Tagen vollständig verschwunden.“ Obermeyers **Herba-Seife** à Stück 50 Pfg. 30% **verstärktes Präparat** Mk. 1. Z. h. i. **Apotheken u. Germania-Drogerie O. Blumberg, Central-Droger. H. Wilke.**

Kleiner Kotten oder Wohnung
mit Stall und Gartenland zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Gefl. Offert. unt. **H. B. 100** an die Exped.

Ein tüchtiges
Mädchen
auf sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zwei ordentl. Leute finden
Schlafstelle
m. od. ohne Morgenkaffee.
Näheres i. d. Exped. d. Ztg.



2 melke
Ziegen
sofort billig zu verkaufen.
Friedrich Dieckerhoff,
Rüdinghausen Nr. 7.

Der **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauen-

leiden und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hätte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. L.“ Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei **Otto Blumberg,** Bismarckstr. 15.

Central-Theater :: Annen,
Wittenerstrasse 32.

Programm
von Dienstag, den 16. bis inkl. Freitag, den 19. Juni 1914

Cementfabrikation. Sehr interessant.
In letzter Stunde. Spannendes Drama in 3 Akten.
Ein tragischer Fischzug. Color. Drama in 2 Akten.
Wem gehört das Schwein. Humoristisch.
Central-Theaters Neuester Wochenbericht.
Das weiße Grab. Ergreifendes Drama in 3 Akten.
Rache ist süß. Komödie.
O diese Beine. Eine tolle Humoreske.
Jeden Samstag und Sonntag: **Jugend-Vorstellung.**

Jalousien-Rollläden
Düsseldorfer Jalousiefabrik
Telefon 619

Immer nur mit

Galop-Creme
Pilo

wichse ich alle Schuhe, weil **Pilo** am schnellsten und schönsten glänzt, auch das Leder wasserdicht und dauerhaft macht.

Vertreter für Pilo: **G. A. Stiefken,** Witten-Ruhr, Fernruf 1838.

Institut Boltz Einj., Fähr. Prim., Abiurt
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.



Lade morgen einen Transport große und kleine

Schweine

aus.

Gustav Tepel.

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 und 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Total-Ausverkauf

in

Damen- und Kinderwäsche, Damen- und Kinderschürzen, Trikotagen, Wollwaren, Bade-Wäsche, etc.

Es gelangen zu **Spottpreisen** zum Verkauf:

725 Stück Damen-Blusen u. Kleiderschürzen aus Satin, Siamos. etc., nur allerbeste Qual.
370 „ Damen-Zierschürzen aus Sat., Crettonne, etc., eleg. beste Ausführ.
690 „ Kinder-, Kittel- u. Trägerschürzen aus Siamosen, Satin etc.

720 Stück Damen-Hemden in bekannt bester Qualität und Ausführung. Spezialität: Handgestickte Passen.
45 „ Damen-Nachthemden vollst. groß, halsfrei oder m. Umlegekragen
550 „ Damen-Beinkleider jede nur denkb. Ausführ., beste Verarbeit.
40 „ Damen-Nachthemden eleg. ausgef., auch viereckig ausgeschnitten
75 „ Damen-Combinationen mit Ia. Stickerei, best. Sitz u. Verarbeitung
50 „ Damen-Unterröcke mit breit. Festonvolant u. Fältchengarnierung

750 Stück Mädchen-Hemden m. Passe od. Reform, jede Gr., beste Qual.
250 Stück Mädchen-Beinkleider aus Hemdentuch oder Croisé, geschlossen
90 „ Knaben-Hemden Hemdentuch
76 „ Kinder-Röckchen mit Leibchen
200 „ Erstlings-Hemdchen
1000 „ Baby-Wäsche wie: Tücher, Wickelbänder, Lätzchen, Decken
40 „ Damen-Winterhauben aus Chenille, Spitze, Tuch etc.
50 „ Kinder-Muffs und Pelze weiß u. farb., aus Eisbär, Felle, Plüsch etc.
220 „ Kinder-Strickhöschen reine Wolle, weiß od. schw.
55 „ Damen-Sportlätze weiß oder farbig
72 „ Damen-Strickwesten schwarz

80 Stück Damen-Unterzeuge
90 „ Damen-Umschlagtücher
45 „ Kinder-Ueberziehjäckchen
95 „ Kinder-Unterzeuge
180 „ Kinder-Sweater teils reine Wolle
90 „ diverse Teile

Ferner aussergewöhnlich billig:

190 Stück Knaben-Mützen aus Samt, Plüsch, Tuch, Wert 1.50—3.00, jetzt Stück **45 Pf.**

Herren-Oberhemd. aus nur allerbesten Zephir- und Perkal-Qualit., mit los. oder Ersatzmanschetten Ser. 1 **2.50** Ser. 2 **3.75**
Herren-Sporthemden aus bestem Panama, mit Steh- und Umlegekragen, Neuheit: Halsfreies Sporthemd **durchweg** **3.75**
Herren-Einsatzhemden garantiert waschecht, alle Gröss. Ser. 1 **1.25** Ser. 2 **1.75**

3 Serien Kinder-Hüte elegant garniert, **jetzt** Stück 2.95 1.95 **95 Pfg.**
Posten Damen-Hut-Formen früher bis **3.00** Mk. **jetzt** Stück **45 Pfg.**
Posten Damen-Hut-Formen früher bis **6.00** Mk. **jetzt** Stück **95 Pfg.**
Posten Damen-Hut-Formen Barmer Litze oder echt Tegal, früher bis **10.00** jetzt Stück **2.90**

Serie 1 Garnierte Damen-Hüte aus Barmer Litze mit Band, Blumen- oder Feder-Garn. früher bis **11.00** Mk. **jetzt** Mk. **5.75**
Serie 2 aus prima Barmer Litze oder Tagalin mit Band, Blumen- oder Feder-Garnitur früher bis **14** Mk. **jetzt** Mk. **7.50**
Serie 3 echt Tegal, mit Band, Blumen-, Flügel-, oder Federgarnitur früher bis **24** Mk. **jetzt** Mk. **12.50**

Der Verkauf geschieht gegen Bar. Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Josef Herzstein, Witten

Bahnhofstrasse 17.



Zum Kälken oder Tünchen kaufen Sie alles Erforderliche wie: **Wasserfarben Gyps, Kreide, Leim, Pinsel** etc. am besten und billigsten in der (709 Drogerie von **Herm. Wilke** Roonstr. 7



Schutzmarke.

oelbermann's Lack in der roten Büchse ist ein ganz vorzüglicher farbiger Lack, der sich zum Anstrich eines jeden Fussbodens eignet, **über Nacht trocknet** und sich durch Ausgiebigkeit und Dauerhaftigkeit äußerst billig stellt, zu haben bei 1149 **Otto Blumberg.**

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Allen denen, die an **epileptischen Krämpfen** (Fallsucht) leiden, gebe ich gern Auskunft gegen Rückporto, wie ich im Alter von 25 Jahren durch einfaches unschädliches Mittel davon befreit wurde. **W. Enninger, Werden a. R.,** Grafenstr. 28.

Schnupftabak ächt Kownoer per Pfund lose ausgewogen zu 90, 100 und 110 Pfg. **Russisch Kachlinski** per Pfund 90 Pfg. **Theodor Wilke.**

Mit kleinen Fehlern!

Schürzendruck

140 cm breit

Meter **59** Pfg.

(sonst 1 Mk. per Mtr.)

Blank, Witten

am Markt.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** (In drei Stärken, à 50 Pf., Mk. 1.— u. Mk. 1.50.) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 und 75 Pf. 2c., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Otto Blumberg, Bismarckstr. 15.**



Reparaturen an Uhren, Goldsachen und Brillen (2081 **sofort, gut, billig.**

Paul Schmidt neben der Post.

Angestaubte

Weisse Blusen

Voile und Batist

Serie I **2 M.** Serie II **3 M.**

(regulärer Wert bis 10 Mk.)

Blank, Witten

am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Beilage zur „Annener Zeitung"

Nr. 70. Dienstag, den 16. Juni 1914. 30. Jahrgang

Luftschiffahrt.

„Z 1" verunglückt.

Das Gerippe gebrochen.

Wieder ist einer unserer militärischen Luftkreuzer das Opfer des Sturmes geworden. Der an der Westgrenze des Reichs stationierte „Z. 1" hat gestern eine so unglückliche Notlandung gehabt, daß das Gerippe gebrochen ist. Immerhin steht nach den bisherigen Meldungen zu hoffen, daß ein gütiges Geschick diesmal Ballon und Besatzung vor dem Schwersten bewahrt habe. Es wird telegraphiert:

Diedenhofen, 15. Juni. Der Militärluftkreuzer „Z. 1" ist gestern mittag kurz vor 12 Uhr auf der Fahrt von Köln verunglückt. Das Luftschiff, das ohnehin durch Regen stark beschwert war, wurde durch eine senkrechte Boe zu Boden gedrückt und knickte zwischen der hinteren Gondel und dem Steuer rechtwinklig durch. Wie die Lothringer Nachrichten melden, muß das Luftschiff ganz abmontiert werden. Verletzt wurde ein Oberleutnant. Näheres ist noch nicht zu erfahren.

Der verunglückte Luftkreuzer war Anfang Februar 1913 nach erfolgreichen Probefahrten von der Militärverwaltung abgenommen worden. Seither ist das Luftschiff in Köln stationiert.

Unfall zweier Offizierflieger.

Posen, 15. Juni. Oberleutnant Eyser vom Infanterie-Regiment „Hamburg" (2. Hanseatisches) Nr. 76 und Leutnant Freter vom Fußartillerieregiment Nr. 6, die beide zur Posener Fliegerabteilung gehören, mußten am Donnerstag auf einem Ueberlandfluge infolge eines Motordefekts bei der Stadt Bojanowo niedergehen. Bei der Landung auf freiem Felde stieß das Flugzeug in einem wegen hohen Graswuchses nicht bemerkten Graben hart auf den Erdboden, wurde zertrümmert und mußte abmontiert werden. Oberleutnant Eyser erlitt einen Bluterguß im rechten Knie. Leutnant Freter blieb unverletzt.

Flugstation Tsingtau.

Das Kiautschougebiet erhält Ende Juni seinen ersten Fliegeroffizier. Leutnant Müllerkawski von der Marineinfanterie hat seit dem 1. Januar ds. Js. bei der Marinefliegerabteilung in Putzig und beim Luftschifferbataillon Nr. 1 seine Ausbildung zum Flieger erhalten und kürzlich beendet. Am 15. Juni fährt er über Sibirien nach Ostasien und tritt zum 3. Seebataillon. Von Tsingtau aus wird er Flüge unternehmen. Die besonderen Verhältnisse des Hinterlandes im Schantunggebiet machen die Errichtung einer Flugstation Tsingtau zur Notwendigkeit. Als 2. Fliegeroffizier trifft Oberleutnant z. S. Pluschow in Kiautschou ein. Beide sind sowohl in der Führung von Wasserflugzeugen wie der gewöhnlichen Ein- und Zweidecker bewandert.

Neues aus aller Welt.

Ein grauenvolles Verbrechen.

Hofheim im Ried, 15. Juni. In früher Morgenstunde wurde ein furchtbares Verbrechen entdeckt. Aus dem Hause des Bäckermeisters Back drang dichter Rauch. Der eindringenden Feuerwehr bot sich ein grauenvoller Anblick. Vor dem Backofen lag die Leiche des Meisters mit eingeschlagenem Schädel. Im Schlafzimmer wurden die beiden jüngsten, bereits erwachsenen Töchter durch Beil- und Stichwunden am Kopfe schwer verletzt und die Frau des Bäckermeisters völlig verkohlt in den Betten aufgefunden. Eine weitere Tochter war bei einer verheirateten Schwester zu Besuch und ist dadurch dem Tode entronnen. Die ganze Einwohnerschaft ist am Tatorte versammelt. Da im Hause keine Barmittel vorgefunden wurden, wird Raubmord vermutet. Als Täter kommt ein in Westhofen gebürtiger Bäckergeselle in Betracht, der bei Back in Arbeit stand und seit der letzten Nacht verschwunden ist.

Mainz, 15. Juni. Der als Täter bei dem Mordanschlag auf die Familie des Bäckermeisters Back in Hofheim in Betracht kommende Bäckergeselle heißt Thoersch und stammt aus Monzernheim. Es ist bisher nicht gelungen, den Mörder zu verhaften.

* * *

— **Schreckenstat eines Liegnitzer Grenadiers.** Der Sergeant Gustav Zechel vom Königsgrenadierregiment in Liegnitz erschoß gestern die 22jährige Tochter des Dienstmannes Ender und das 5jährige Kind, das aus dem Verhältnis mit Zechel hervorgegangen war. Hierauf erschoß er sich selbst. Der Tod ist bei allen 3 Personen sofort eingetreten. Die Hausbewohner hatten von dem Vorfall nichts bemerkt, so daß die Leichen erst am Nachmittag aufgefunden wurden. Das Motiv ist unbekannt. Auch aus einem Abschiedsbriefe, der in der Tasche Zechels gefunden wurde, ging nichts hervor.

— **Vom Schwindelbürgermeister.** Wie raffiniert der Kösliner Schwindelbürgermeister Thormann vorgegangen ist, beweist die in der Untersuchung festgestellte Tatsache, daß er sich einmal in Rostock unter dem Namen eines erdichteten Onkels, auf dessen Auskunft er bei seinen Personalabgaben Bezug genommen hatte, vernehmen ließ und eidesstattliche Versicherungen über sich selbst abgab. — Fürwahr, ein praktischer Weg, über sich selbst günstige Aussagen zu erhalten!

— **Unglück während einer Fronleichnamsprozession.** Bei der Fronleichnamsprozession in Tarnow (Galizien) stieß ein Fahnenträger mit der Fahne gegen den Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn. Dieser zerriß und fiel in die Volksmenge. Durch die elektrischen Schläge, die verschiedene Personen erhielten, entstand eine Panik, bei der 35 Personen schwer verletzt wurden.

— **Der Kunstschütze als Raubmörder — Mord mit dem Artistengewehr.** Bei Innsbruck wurde der Finanzwach-Oberkommissar Theodor Oberndorf mit einem Schuß durch den Kopf aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß Raubmord vorliegt, da die silberne Uhr, einiges Geld und Schmucksachen fehlten. Die Polizei ermittelte bald den Täter, einen gewissen Leonhard Grunser. Grunser hat die Tat bereits eingestanden und erklärt, er habe aus Not gehandelt. Er war in der letzten Zeit Kunstschütze in einem Zirkus zu Hamburg; mit demselben Manchestergewehr, mit dem er im Zirkus arbeitete, hat er Oberndorf aus ziemlich großer Entfernung mitten durch das Gehirn geschossen.

— **Eine blutige Meuterei** brach in dem spanischen Zuchthaus in Figueras aus, während die Truppen und ein Teil des Personals an der Fronleichnamsprozession teilnahmen. Die Meuterer griffen, mit Messern und Revolvern bewaffnet, die Angestellten an. Der Direktor wurde durch einen Schuß in den Kopf getötet. Ferner wurden 5 Wachtposten durch Revolverkugeln niedergestreckt. Zwei Aufseher und 9 Gefangene haben schwere Verletzungen erhalten. Die Verbrecher hatten sich auf bisher unbekannte Weise die Waffen verschafft. Die Meuterei wäre um ein Haar geglückt, in letzter Minute konnte Militär eingreifen und die Verbrecher zur Raison bringen.

Unwetter-Nachrichten.

Gewitterschäden.

Die bisherigen Juni-Gewitter, die besonders am Rhein viel Schaden anrichteten, sind mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten. Bei Dambeck (Altmark) wurde ein Wagen, auf dem drei Bauernfrauen saßen, vom Blitz getroffen; eine 28jährige Besitzersfrau wurde erschlagen, die beiden andern Frauen, die vom Wagen gescheudert wurden, kamen mit dem Schrecken davon. In Plauen i. V. entstand durch den Wolkenbruch eines schweren Gewitters eine Ueberschwemmung, die in einer Weberei sogar das eiserne Portal aus den Angeln hob und Tausende von Garnspulen fortschwemmte.

Bei Hammelburg (Saaletal) wurden zwei Personen durch den Blitz erschlagen. In derselben Gegend wurden durch einen Wolkenbruch verschiedentlich die Eisenbahndämme unterspült. Bei Unterschlüpf in Baden erschlug der Blitz einen Landmann und einen Knaben.



Farben, Lacke, Pinsel!

Alles was Sie zum **Anstreichen, Malen, Lackieren, Polieren, Bronzieren, Tapezieren** oder dergleichen gebrauchen, kauft man bekannt gut und billig bei

710) **Hermann Wilke,** Roonstrasse 7.

Verkannt.

21 Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Das mag wohl daher gekommen sein, daß ich den Mann zuerst überhaupt nicht beachtete und daß ich mir ihn erst später etwas näher ansah; wobei mir denn seine bei einem Kutscher höchst ungewöhnlichen Manieren bald vorteilhaft auffielen. Nun aber glaube ich, daß wir uns über diesen interessanten Herrn Schmidt eigentlich genügend unterhalten haben und daß wir uns zur Abwechslung einmal mit irgend etwas Anderem beschäftigen könnten. Denken Sie z. B. nie mehr an den unglücklichen Herrn Eduard Blum, liebe Helene?"

„Dazu ist mir der Herr zu gleichgültig, als daß ich mich versucht fühlen könnte mich in meinen Gedanken mit ihm zu beschäftigen. Aber warum nennen Sie diesen Herrn, dem alles zur Verfügung steht, was ein junger Mann sich nur wünschen kann, eigentlich unglücklich?"

„Er ist unglücklich, weil er Sie, die er so innig liebt, verloren zu haben glaubt. Nach meiner Ueberzeugung hat er freilich keine Veranlassung, sich derartig von der Verzweiflung übermannen zu lassen. Denn wer ein so gutes Herz besitzt wie Sie, liebe Helene, der kann nicht so grausam sein, einen braven jungen Mann um sein ganzes Lebensglück zu bringen. Wenn er bei seinem letzten Besuche sich wirklich Ihnen gegenüber etwas zu Schulden kommen ließ, so werden Sie ihm dies früher oder später sicher verzeihen und ihn hierdurch so glücklich machen, wie er dies wegen seines edlen Charakters und vor allem auch wegen seiner glühenden Verehrung für Sie verdient."

„Was sein Anspruch auf Glück mit seiner Verehrung für mich zu tun hat, verstehe ich nicht recht," versetzte Helene kühl. „Ich gönne es ihm von ganzem Herzen, daß er einmal recht glücklich wird, nur darf dies nicht auf Kosten meines Lebensglückes geschehen. Mich für Herrn Eduard Blum aufzuopfern, dazu bin ich denn doch nicht selbstlos genug und der verehrte Herr kann daher nichts Vernünftigeres tun, als wenn er auf alle seine Hoffnungen in Bezug auf meine Person endgültig verzichtet. Auch Sie, liebe Mathilde, dürfen diese Angelegenheit von jetzt an als definitiv erledigt und jedes fernere Wort zu Gunsten des jungen Herrn Blum als völlig überflüssig betrachten."

„Der arme, liebe Mann!" seufzte Mathilde. „Wie tief bedauere ich ihn! Wenn nur die Verzweiflung ihn nicht dazu treibt, daß er selbst Hand an sich legt. Das müßte Ihnen doch sehr nahe gehen und eine schreckliche Erinnerung für Ihr ganzes ferneres Leben bilden."

„Herr Blum hat in Ihnen wirklich einen außerordentlichen tüchtigen Anwalt gefunden, das Zeugnis muß ich Ihnen ausstellen. Ihr Eifer treibt Sie selbst ein wenig zu weit, so daß Sie sogar nicht einmal vor dem Versuche zurückschrecken, mich zu ängstigen und mich hierdurch zum Nachgeben zu veranlassen. Grade dieser Umstand aber zwingt mich, Ihnen nochmals kategorisch zu erklären, daß nichts im Stande sein wird, meinen hinsichtlich des Herrn Blum gefaßten Entschluß zu erschüttern und ich schlage Ihnen daher auch vor, daß wir jenes mir peinliche Thema nicht weiter berühren."

Helene hatte mit einer Energie gesprochen, die bei Ihr nur sehr selten einmal zum Ausdrucke gelangte. Während der Unterredung mit Mathilde war ihr die Warnung Schmidts wieder eingefallen und da war ihr der schlimme Verdacht entstanden, daß dieselbe keineswegs eine unbegründete gewesen sein könne und daß Mathilde möglicherweise mit ihrem Bruder unter einer Decke stecke. Dieser Gedanke hatte sie mit wirklicher Entrüstung erfüllt und sie dann dazu veranlaßt, Mathilde das Aussichtslose ihrer Bemühungen auf eine sehr deutliche Weise klar zu machen.

Die neue Freundin hatte ihr überhaupt ganz und gar nicht mehr besonders gefallen. Dieses eifrige Eintreten für die ihr so widerwärtige Familie Blum und vorher das geradezu kordiale Benehmen gegenüber Schmidt, das waren Dinge, die ihrem Charakter durchaus nicht zusagten und die denn auch verfehlten, ihre ohnehin nicht besonders stark entwickelten freundschaftlichen Gefühle für Mathilde noch bedeutend abzukühlen. Es wäre ihr keineswegs unangenehm gewesen, wenn die letztere recht bald wieder abgereist wäre, aber hieran war einstweilen leider nicht zu denken. Hatte ihr Mathilde doch noch vorhin erklärt, daß ihr der Aufenthalt auf auf dem Lande ganz außerordentlich gefiele und daß sie daher so lange hier zu bleiben beabsichtige, als der Herr Baron und seine Tochter ihr dies erlauben würden. Vielleicht ließ sich aber doch irgend ein Grund finden, um Mathilde die baldige Abreise in höflicher Form nahe legen zu können und im Geheimen beschloß Helene, hierüber einmal nachzudenken.

Als sie mit der Freundin das Wohnzimmer betrat, wartete ihrer dort eine Ueberraschung, die sie auch nicht gerade als eine angenehme empfand. Kurt von Lindendorf war nämlich zurückgekehrt, um sich, wie er mit liebenswürdigem Lächeln zu Helene sagte, nach dem Befinden seines Schwesterchens zu erkundigen, der er auch gleichzeitig eine sehr erfreuliche, ihre Familie betreffende Nachricht zu überbringen hätte. Da diese Mitteilung indessen einstweilen ein Geheimnis bleiben müsse, so bat er um die Erlaubnis, sich mit seiner Schwester für kurze Zeit entfernen zu dürfen und gleich darauf verließ er denn auch mit Mathilde das Wohnhaus, um mit ihr allein im Garten auf- und abzuspazieren.

Helene begab sich inzwischen nach ihrem Schlafzimmer, um ein wenig Toilette für den Mittagstisch zu machen und als sie wieder nach unten kam, fand sie bereits die übrigen Hausgenossen um den gedeckten Mittagstisch versammelt.

Herr von Reichen erteilte sofort den Befehl zum Servieren und sowie man sich niedergelassen hatte, richtete er an Kurt von Lindendorf die Frage, ob er auch seine Absicht, sich über die Familienverhältnisse jenes Herrn Rodenwald näher zu erkundigen, ausgeführt hätte.

„Gewiß habe ich das getan, Herr Baron," versetzte der Gefragte, „und es ist mir auch gelungen, genaue und zuverlässige Informationen einzuziehen."

„Jener Herr Rodenwald, mit dem Sie gesprochen haben, ist ein sehr reicher Mann, der getrennt von seiner Frau lebt, um desto ungenierter alle möglichen tollen und leitsinnigen Streiche begehen zu können. Einen Bruder hat Herr Rodenwald nicht, dagegen soll ein Vetter von ihm existieren, der eine auffallende Aehnlichkeit mit ihm besitzt. Den Namen dieses Vetters konnte mir mein Gewährsmann nicht nennen. Er hatte nur zufällig einmal durch andere von der Existenz des ersteren Kenntnis erhalten, dabei aber vergessen, nach dem Namen des Vetters zu fragen. Nur das eine hatte er noch gehört, daß der Herrn Rodenwald so täuschend ähnliche Vetter sein ganzes Vermögen durchgebracht habe und dann eines schönen Tages spurlos verschwunden sei. Für mich war es nach dieser Mitteilung überhaupt keine Frage mehr, daß Ihr jetziger Kutscher nur jener Vetter des Herrn Rodenwald sein kann."

„Davon bin auch ich überzeugt," erwiederte Herr von Reichen, der mit großer Aufmerksamkeit den Bericht Kurts angehört hatte. „Aber wußte denn Ihr Gewährsmann Ihnen weiter gar nichts über den Vetter Rodenwald, resp. unserm Kutscher Adam Schmidt zu erzählen? Hat er Ihnen nicht auch einiges darüber mitgeteilt, in welchem Rufe Schmidt stand, ob er vielleicht auch einen schlechten Streich begangen hat oder ob er trotz des Verlustes seines Vermögens wenigstens ein ehrlicher Mann geblieben ist."

„Ich habe nur noch erfahren," versetzte Kurt, „daß man etwas wirklich Nachteiliges nie über ihn gehört hat. Der Vetter Rodenwalds war zwar ein sehr leichtsinniger, aber kein schlechter Mensch, von dem man denn auch allgemein annahm, daß er, einmal gezwungen, sich selbst sein Brot zu verdienen, dies nur auf ehrliche Art und Weise versuchen würde. Allerdings dachte niemand daran, daß der gebildete Mann später einmal zum gewöhnlichen Landstreicher herabsinken könnte, der Gott dafür danken müsse, wenn er die Stelle eines Kutschers auf dem Lande erhielte."

„Es ist in der Tat im höchsten Grade traurig, daß ein solcher Mann so tief sinken könnte," meinte nachdenklich der Baron, worauf Mathilde rasch hinzufügte:

„Um so anerkennenswerter ist es aber auch, daß er sich trotzdem seine Ehrlichkeit bewahrt hat. Unter hundert wäre in seiner Lage wohl kaum einer davor zurückgeschreckt, auch nach den gewagtesten Mitteln zu greifen, um sich die früheren Lebensgenüsse wieder zu verschaffen. Dieser Schmidt ist ein Mann, vor dem ich von Tag zu Tag immer mehr Respekt empfinde und den ich im höchsten Grade achten muß."

„Du scheinst zu vergessen, daß es ein Kutscher ist, von dem Du redest," entgegnete Kurt, wobei er seiner Schwester einen mißbilligen Blick zuwarf. „Zur wirklichen Hochachtung vor einer solchen Persönlichkeit wird sich eine Dame vom Stande doch schwerlich jemals hinreißen lassen."

„Das vermag ich für meine Person nun einmal nicht einzusehen," versetzte Mathilde lebhaft und mit auffallend lauter Stimme. „Nicht der Stand ist es, der den einen Menschen über den andern erhebt, sondern sein Charakter, kann aber jemand glänzender die Trefflechkeit seines Charakters beweisen als durch eine Ehrenhaftigkeit, die auch den schwersten Versuchen gegenüber Stand hielt? Herr Schmidt ist ein Ehrenmann in des Wortes vollsten Bedeutung und ein solcher Mann ist mir, wenn er auch eine untergeordnete Stellung bekleidet, hundert Mal sympathischer als irgend ein Mensch, der mit allen Gütern des Lebens überreichlich gesegnet ist und dem es daher auch sehr leicht fällt, den Baron und Rechtschaffenen zu spielen."

Fortsetzung folgt.